

## Regio-Wirtschaft hält sich über Wasser

Rainer Füeg, Leiter der Regiostudie Nordwestschweiz, erwartet keine Rezession

FELIX ERBACHER

**2007 hat die Wertschöpfung der Region den stärksten Zuwachs seit 30 Jahren erlebt. Dieses Jahr wächst sie weiter, und auch 2009 soll die Wirtschaft der Nordwestschweiz leicht im Plus abschliessen.**

Die Regio Wirtschaftsstudie Nordwestschweiz feiert ein Jubiläum. Zum 30. Mal sind Struktur und Konjunktur der hiesigen Wirtschaft analysiert worden. Gestern rapportierte Autor Rainer Füeg wie immer vor Repräsentanten von Politik und vorab KMU-Wirtschaft im Mittenza in Muttenz.

Noch vor Jahresfrist berichtete Füeg von einem «sensationellen» Jahrgang. Die Wertschöpfung weitete sich um acht Pro-

zent aus und nahm damit «chinesische Verhältnisse» an. Noch nie wurde ein solcher Wert erreicht. Bei Export, Beschäftigung, Börse, in allen Branchen, beim Konsum und vielem mehr stimmte einfach alles.

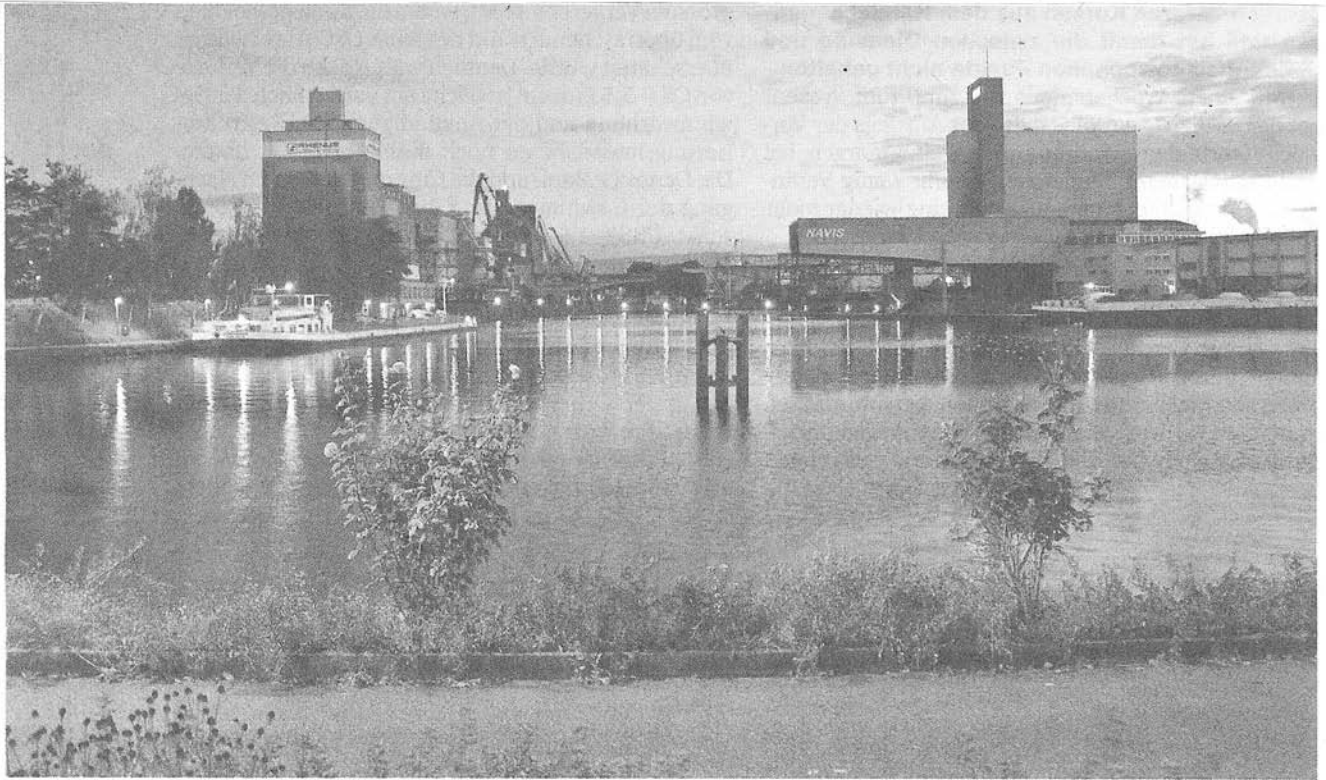
**NUR «BLAUES AUGE».** In diesem Jahr sieht die Welt etwas anders aus. Die Wertschöpfung in der Nordwestschweiz steigt nur noch um zwei Prozent. Die Finanzkrise hat ein nie erahntes Ausmass angenommen und zieht längst die Realwirtschaft in Mitleidenschaft. Davon ist auch die Region betroffen.

Und nächstes Jahr wird noch schwieriger. Aber stimmen Füegs Prognosen, dann kommen wir mit einem «blauen Auge» davon. Er rechnet für 2009 mit einem Plus

von einem Prozent, allenfalls mit einer Stagnation. Nach einem leichten Rückgang in der ersten Jahreshälfte solls dann wieder aufwärtsgehen, vorausgesetzt, dass grosse Schocks ausbleiben.

**STRUKTUR.** Insgesamt arbeiten die Schweizer Unternehmen unter ganz anderen Voraussetzungen als die von der Rezession getroffene amerikanische Konkurrenz. In der Schweiz kennen wir keine Hypothekenkrise, die Konsumenten sind nur wenig verschuldet und eine Kreditkartenkrise steht uns nicht ins Haus. Diese Faktoren stabilisieren die Schweizer Wirtschaft.

Füeg erwähnt auch die günstigen hiesigen Strukturen. Mit den Life Sciences, dem Staat und den reglementierten Bereichen



**Heiter bis leicht bewölkt.** Die Wirtschaft am Oberrhein wächst auch nächstes Jahr noch um ein Prozent. Foto Peter Schnetz

(etwa Kaminfeger, Abgaskontrollen oder Steuer- und Buchprüfung) sei ein Drittel der Wertschöpfung wenig krisenanfällig. Und der Finanzsektor sei eigentlich nur durch die zwei Grossbanken richtig getroffen, auch wenn die übrigen regionalen Banken geringere Erträge im Wertschäftengeschäft hinnehmen müssten. Der Ökonom erwartet ausserdem, dass der Konsum aufgrund der immer noch herrschenden Vollbeschäftigung und Lohnerhöhungen im nächsten Jahr stabil bleiben und den Wirtschaftsgang stützen wird.

**KEIN ABGRUND.** Füeg hat aber Angst, dass die Krise herbeigeredet wird. Sie stecke bereits in den Köpfen. Aber selbst wenn die Wirtschaft um ein halbes Prozent schrumpfen würde, läge die Wertschöpfung immer noch auf sehr hohem Niveau. Er räumt aber ein, dass der regionale Export leiden werde, weil sich die wichtigsten Absatzmärkte in der Rezession befänden.

Füeg wäre kein Ökonom, wenn er nicht auch Krisenszenarien zeichnen würde. Wenn China genug von den US-Staatsanleihen hätte, wäre das ein Gau für die Weltwirtschaft. Das hält er aber nicht für realistisch, weil die Asiaten damit den Wert ihrer riesigen Dollarpositionen gefährden würden. Seine Prognosen würden auch dann nicht mehr zutreffen, wenn der Euro deutlich unter die Marke von 1.50 Franken fiel oder der Konsum in Europa einbreche – und letztlich unsere Exporte massiv beschnitten würden.

Fest aber steht, dass das Beschäftigungswachstum zum Erliegen kommt und bei einigen Unternehmen einem Personalabbau weichen wird. Aber auch hier hat Füeg eine aufbauende Antwort parat: «Das lindert den Druck auf den Arbeitsmarkt und wird die Zuwanderung aus der EU bremsen.»

## stichwort

**WERTSCHÖPFUNG.** Zur Messung und Beschreibung der Wirtschaftstätigkeit bedient sich die Regio Wirtschaftsstudie der Wertschöpfung. Diese setzt sich aus den Beträgen zusammen, welche die Firmen dem Personal (60 Prozent), dem Staat (fünf bis sieben Prozent) und den Kapitalgebern (fünf bis sieben Prozent) zukommen lassen sowie dem Betrag, den sie im Unternehmen behalten. Die Anteile schwanken jährlich. Die Wertschöpfung entspricht also dem Bruttoinlandprodukt (BIP). Während Letzteres aber die Produktion von Gütern und Dienstleistungen misst, geht es bei der Wertschöpfung um die Verteilung der daraus resultierenden Einnahmen. Die Studie befragt hierzu jeweils 300 Firmen der Region. F.E.